



### Prof. Dr. Kaspar Burger

Seit 2020 SNF *Eccellenza Professor*, [Jacobs Center for Productive Youth Development](#) und Soziologisches Institut Univ. Zürich (UZH); *Honorary Associate Professor*, Institute of Education, Univ. College London (UCL)

2018–20 Marie-Curie-Stipendiat, Univ. of Minnesota und UCL

2015–18 Oberassistent, Univ. Genf

2012–14 Oberassistent, Institut universitaire Kurt Bösch

2012 Promotion in Erziehungswissenschaft, Univ. Fribourg

2008–12 Lehr- und Forschungsassistent und SNF-Stipendiat, Univ. Fribourg, Paris Sorbonne und Maryland

2001–07 Studium der Psychologie, UZH und Rouen

Fachgebiete: Bildungssoziologie und -psychologie, Lebensverlaufsforschung, Kinderrechtsstudien

### Liebe Interessierte an der Bildungsforschung

In diesem Magazin porträtieren wir Herrn Kaspar Burger, SNF *Eccellenza Professor* am Jacobs Center for Productive Youth Development und an der Universität Zürich sowie *Honorary Associate Professor* am University College London. Zu seiner Studie zum Thema Bildungsverläufe, vgl. S. 4, [22:122](#), hat er unsere Fragen wie folgt beantwortet:

#### *Welche Beweggründe gab es für diesen Forschungsbeitrag?*

Mich hat interessiert, inwieweit individuelle Bildungsverläufe im Schweizer Bildungssystem abhängig sind von intentionalem, selbstmotiviertem Handeln einerseits und institutionellen Strukturen andererseits. Diese Frage schien mir wichtig angesichts dessen, dass das Bildungssystem Schülerinnen und Schüler in unterschiedliche Bildungspfade einordnet, zugleich aber auch Durchlässigkeit sicherstellen soll.

#### *Welche Erkenntnisse sind zentral und wie zu beurteilen?*

Die Studie zeigt, dass die Wahrscheinlichkeit eines Übertritts in ein Gymnasium primär davon abhängt, welcher Bildungspfad auf der Sekundarstufe I verfolgt wird. Intentionales Handeln (Lernanstrengung und Ausdauer) spielt dabei ebenfalls eine zentrale, wenngleich sekundäre Rolle. Die Wahrscheinlichkeit eines Übertritts von der Sekundarstufe II an eine Universität hingegen ist beinahe ausschliesslich vom Bildungspfad auf der Sekundarstufe II abhängig. Personen, die ein Gymnasium besuchen, haben im Vergleich zu Personen in einer Berufsbildung eine 47 Prozentpunkte (bzw. 16-fach) höhere Wahrscheinlichkeit, im späteren Bildungsverlauf in eine Universität überzutreten – und zwar weitestgehend unabhängig von ihrer Lernanstrengung und Ausdauer. Non-normative Bildungsverläufe entlang wenig standardisierter Bildungspfade sind entsprechend selten. Das heisst, das Bildungssystem kanalisiert Bildungsverläufe, wobei der Kanalisierungseffekt an den verschiedenen Gelenkstellen des Systems unterschiedlich stark ist (für akademisch orientierte Bildungslaufbahnen ist selbstmotiviertes Handeln vor dem Übertritt in die Sekundarstufe II besonders wichtig).

#### *Können Sie aufgrund Ihrer Forschung Schlussfolgerungen fürs Bildungssystem ableiten?*

Wenn Bildungsverläufe weitgehend durch institutionelle Strukturen determiniert werden, ist das meritokratische Prinzip gefährdet, wonach der Bildungserfolg auf Fähigkeiten und selbstmotiviertem Handeln beruhen soll. Die Studie verdeutlicht, dass das Bildungssystem für akademisch motivierte Schülerinnen und Schüler in berufsorientierten Bildungsgängen noch offener werden sollte, wenn das System das meritokratische Prinzip konsequent umsetzen will.



# Obligatorische Schule, frühkindliche Bildung



*Clara E. James, Sascha Zuber, Elise Dupuis-Lozeron,  
Laura Abdili, Diane Gervaise, Matthias Kliegel*

## **Instrumentalunterricht in der Klasse zur Förderung kognitiver und sensomotorischer Entwicklung**

→ 22:101

Dieser Beitrag untersucht, wie gezieltes Üben von Streichinstrumenten im Vergleich zur allgemeinen Musik-Sensibilisierung Transfereffekte im kognitiven und sensomotorischen Bereich hervorruft, vgl. SKBF [22:004](#). Im Kanton Genf findet zweimal pro Woche eine Lektion allgemeiner Musikunterricht statt (Musiksensibilisierung durch Zuhören [Instrumentenerkennung], Musiktheorie, Singen, Verwendung kleiner Perkussionsinstrumente). Die Stichprobe umfasste 69 Primarschülerinnen und -schüler (Alter: 10–12 Jahre, davon 41 Mädchen) aus zwei Klassen und wurde in eine Interventions- (IG) und eine Kontrollgruppe (KG) unterteilt. Die KG hatte bei zwei unterrichtserfahrenen Berufsmusikern allgemeinen Musikunterricht und die IG intensiven Instrumentalunterricht in einem ganzen

Klassenverband (Orchesterunterricht). Die Kinder erlernen Geige, Bratsche, Cello und Kontrabass gemeinsam in einer Schulklasse und nahmen auch an Aufführungen für die Eltern teil. Um eine Verzerrung auszuschliessen, wurden diejenigen Kinder, die vor den Interventionen am Instrumentalunterricht teilgenommen haben, aus der Studie ausgeschlossen. Die kognitiven und sensomotorischen Fähigkeiten jedes Kindes wurden insgesamt dreimal mit verschiedenen Tests gemessen und mittels linearer Mischmodelle und Regressionsanalyse untersucht. Die Analyse zeigt, dass sich in der IG im Vergleich zur KG deutliche Vorteile in den Bereichen Musikwahrnehmung, Arbeitsgedächtnis, Aufmerksamkeit, Verarbeitungsgeschwindigkeit, kognitive Flexibilität, logisches Denken, sensomotorische Handfunktion und zweiseitige Koordination zeigten. Die Autorenschaft ist der Ansicht, dass ein intensives musikalisches Instrumentaltraining in einem mehrstimmigen Gruppensetting im Rahmen des schulischen Lehrplans zur kognitiven und sensomotorischen Entwicklung im Primarschulalter beitragen kann und die Kinder besser auf die weiterführenden Schulen und auf die Aktivitäten des täglichen Lebens vorbereiten könnte.

## **Andere Projekte dieser Stufe**

*Andrea Faeh & Franziska Vogt*  
**Prozessqualität in frühkindlicher  
Bildung und Betreuung (OECD-  
Bericht [Starting Strong VI](#))**

→ 22:100

*Silvia Frank Schmid*  
**Chancen und Herausforderungen  
bilingualer Module (CLIL) [...]**

→ 22:102

*Agne Ulyte et al.*  
**Präventive Schulmassnahmen,  
Schulstruktur und Corona-  
Ausbreitung unter Schulkindern  
in Zürich («Ciao Corona»)**

→ 22:103

*Jürg Baumberger & Simone Bislin*  
**Spielorientierte Vermittlung  
von Sportspielen**

→ 22:104

*Carsten Quesel et al.*  
**Evaluation eines Ampel-  
konzepts zur Bewertung  
von Prozessmerkmalen  
der Schulqualität**

→ 22:105

*Maude Louviot*  
**Kinderrechtsbildung: Teilhabe  
von Schülerinnen und Schülern  
sowie Herausforderungen  
der Schulform**

→ 22:106

*Isabella Lussi et al.*

**Gute Ernährung und mehr  
Bewegung: Wirkungsevaluation  
des Projekts «Movimento e  
gusto con l'equilibrio giusto!»**

→ 22:107

*Céline Buchs & Mathilde Maradan*  
**Kooperatives Lernen in  
einer multikulturellen und  
mehrsprachigen Klasse**

→ 22:108

*Regula Windlinger*  
**Die Führung in Schulen und  
das Wohlbefinden von  
Lehrpersonen: [...]**

→ 22:109

## Sek II (Gymnasium, FMS, berufliche Grundbildung)



*Manuel Aepli, Andreas Kuhn & Jürg Schweri*

### **Der Wert von Ausbildungen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt**

→ 22:115

Der vorliegende Bericht beschreibt, wie sich die Arbeitsmarktchancen und -risiken für Personen mit unterschiedlichen Bildungsverläufen bzw. -abschlüssen in der Schweiz unterscheiden und wie sich diese Unterschiede über die letzten 20 bis 25 Jahre verändert haben. Das Forschungsteam untersuchte dazu anhand von verschiedenen Längsschnittdatensätzen (u.a. Schweizerische Arbeitskräfteerhebung, SAKE und Schweizerische Lohnstrukturerhebung, LSE) die Veränderung in der Bildungsstruktur, die Beschäftigungs- und Lohnsituation von Personen mit unterschiedlicher Bildung sowie die subjektive Einschätzung der Arbeitssituation durch die Erwerbstätigen. Die Ergebnisse zeigen, dass sich der Anteil an Personen mit einem Tertiärabschluss deutlich erhöht hat. Hinter dieser Ent-

wicklung stehen u.a. ein allgemeiner Trend zur Höherqualifizierung, eine Verschiebung zu höheren Qualifikationen bei zugewanderten Personen und eine zunehmende Arbeitsmarktbeitragsleistung der Frauen. Es zeigen sich deutliche Unterschiede im Medianlohn (mittleres Einkommen) zwischen Personen mit unterschiedlichem Bildungsabschluss und bei den jeweiligen Tief- und Hochlöhnen in den verschiedenen Bildungsgruppen, die sich jedoch in den letzten zwanzig Jahren kaum verändert haben. Die Analysen belegen weiter, dass Personen mit beruflicher Grundbildung als Erstausbildung im Mittel häufiger erwerbstätig und seltener arbeitslos sind als Personen mit einem Allgemeinbildungsabschluss der Sekundarstufe II als Erstausbildung. Darüber hinaus zeigte sich, dass die mit einem Bildungsabschluss verbundenen Beschäftigungs- und Lohnchancen nur einen beschränkten Einfluss auf die subjektive Zufriedenheit einer Person mit ihrer eigenen Arbeitssituation haben. Objektive Arbeitsmarktindikatoren wie Erwerbslosigkeitsrisiko oder Lohnsatz erlauben somit keine vollständige Beurteilung des individuellen Werts von Bildungsabschlüssen.

### **Andere Projekte dieser Stufe**

*Beda Alexander Riklin*

#### **Auswirkungen einer Entrepreneurship Education auf betriebs- wirtschaftliche Kompetenzen von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten**

→ 22:110

*Ines Trede et al.*

#### **Berufskarrieren von Fachpersonen Gesundheit (FaGe) und diplomierten Pflegefachpersonen**

→ 22:111

*Sarah Forster-Heinzer et al.*

#### **Soziale Zugehörigkeit und Entwicklung von Kompetenzen bei kaufmännischen Lernenden**

→ 22:112

*Elena Makarova et al.*

#### **Anforderungsprofile für die berufliche Grundbildung: Wie gendergerecht ist das Image der Berufe?**

→ 22:113

*Miriam Frey et al.*

#### **Entlastung der Lehrbetriebe durch Regulierungsabbau**

→ 22:114

*Silja Rohr-Mentele & Sarah Forster-Heinzer*

#### **Messung kaufmännischen Wissens und Könnens – Validierungsstudie des Messinstruments *simuLINCA***

→ 22:116

# Hochschulen (Universitäten, ETH, FH, PH)



*Manuela Keller-Schneider*

## **Selbstreguliertes Lernen an der Hochschule und die Bedeutung von Angebot, Nutzung und individuellen Ressourcen für die Professionalisierung**

→ 22:117

Die Studie [«Selbstreguliertes Lernen an der Hochschule und die Bedeutung von Angebot, Nutzung und individuellen Ressourcen für die Professionalisierung angehender Lehrpersonen»](#) untersucht das Lernen von Studierenden im Rahmen der Lehrveranstaltung «Lernstrategien und Lernprozessbegleitung». Im Zentrum steht eine Unterrichtssequenz, welche die Studierenden aufgrund von erworbenem lernzielbezogenem Wissen in Gruppen entwickelt und in geteilten Rollen durchgeführt haben, um die Beobachtungen der Tätigkeiten der Schülerinnen und Schüler und der Lehrpersonen zu analysieren und daraus Erkenntnisse über Lernprozesse und deren Begleitung abzuleiten. Dem im Rahmen der Studie entwickelten Angebots-Nutzungs-Ressourcen-Modell folgend wurden mittels Onlinefragebogen im Prä-Post-Design Einschätzungen

zu folgenden Bereichen erfasst: Qualität des Angebots, Intensität der Nutzung unterschiedlicher Lernzugänge und -strategien, individuelle Ressourcen (Überzeugungen, Motivation, Interesse, Volition [Willenskraft]) und Erreichung der Lernziele. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass bei hoher Qualität der Lehrveranstaltung folgende Aspekte zum Kompetenzerwerb beitragen: die Intensität der Nutzung der Lernzugänge, individuelle Ressourcen (wie Motivation, Interesse, Relevanz der Thematik, Engagement, Selbstwirksamkeit, Volition, die Bereitschaft zur vertieften Auseinandersetzung mit den Anforderungen) sowie die Nutzung von Lernstrategien, die eine vertiefte Auseinandersetzung ermöglichen. Dabei zeigt sich, dass sich Überzeugungen zur Lernmotivation der Schülerschaft verändern können. Die identifizierten Typen der Nutzung unterschiedlicher Lernzugänge (inkl. digitale Lernumgebung) unterscheiden sich insbesondere im Engagement, in der Lernmotivation und Volition. Die Einschätzungen der eigenen Nutzung von Lernstrategien wurden über eine individuelle Ergebnisrückmeldung dazu genutzt, die Nutzung eigener Lernstrategien zu erkennen und durch die Auseinandersetzung in Gruppen Folgerungen für das eigene Lernen abzuleiten.

## **Andere Projekte dieser Stufe**

*David Labhart et al.*

### **Entwicklung einer inklusionsbefürwortenden Haltung bei angehenden Lehrpersonen (écolsiv – Schule inklusiv)**

→ 22:118

*Christelle Hayoz*

### **Lernen und Lehren im Bewegungs- und Sportunterricht (LELEPS)**

→ 22:119

# Nicht bildungs- stufenspezifische Themen



---

*Kaspar Burger*

**Bildungsverläufe in einem hierarchisch  
gegliederten Bildungssystem: menschliches  
Handeln vs. institutionelle Strukturen**

→ 22:122

---

Die vorliegende Studie ist Teil des SNF-Projekts [«Understanding social gradients in education: A psycho-social-ecological framework»](#) (SNF 181098) und untersucht im Rahmen der Lebenslaufforschung, wie institutionelle Strukturen und intentionales, selbstmotiviertes Handeln den Bildungsverlauf in der Schweiz beeinflussen. Das Schweizer Bildungssystem ist hierarchisch differenziert und durchlässig; es bietet sowohl Standard- als auch Nicht-Standard-Wege zur Hochschulbildung. An verschiedenen Knotenpunkten werden die Jugendlichen in verschiedene Bildungsgänge eingegliedert; zu einem gewissen Grad können sie aber auch wählen, welche Bildungsziele sie verfolgen möchten. Anhand von Daten aus einer Längsschnittstudie ([«Transitions from Education to Employment»](#), TREE, mit 4986 Teilnehmenden im Alter von 15 bis

30 Jahren) untersuchte der Autor, 1) inwieweit der Besuch eines bestimmten Bildungsgangs auf der Sekundarstufe I die Wahrscheinlichkeit des Wechsels in ein akademisches oder berufliches Programm auf der Sekundarstufe II vorhersagt, 2) inwieweit dies die Wahrscheinlichkeit des späteren Eintritts in eine Universität prognostiziert und 3) wie das menschliche Handeln (Ausdauer und Lernanstrengungen) diese Wahrscheinlichkeiten beeinflusst. Die Studie zeigt, dass das Schweizer Bildungssystem beim Übertritt von der Sekundarstufe II in die Universität stärker kanalisiert als beim Übertritt von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II. Der Besuch bestimmter Bildungsgänge auf der Sekundarstufe I sagt die Wahrscheinlichkeit des Übertritts in eine akademische Ausbildung signifikant vorher. Zudem ist der Besuch eines akademischen statt eines beruflichen Bildungsgangs auf der Sekundarstufe II mit einer 47 Prozentpunkte (oder 16-fach) höheren Wahrscheinlichkeit verbunden, anschliessend eine Universität zu besuchen. Darüber hinaus zeigt sich, dass die menschliche Handlungsfähigkeit nur dann einen Einfluss auf den Bildungserfolg hat, wenn die institutionellen Strukturen dies zulassen.

## Andere Projekte dieser Stufe

---

*Julien Clémin*

**Analyse der Lehrpersonentätigkeit mithilfe von Evaluierungsgesprächen**

→ 21:120

---

*Lucio Negrini et al.*

**Die Plattform *Robotic Teacher Community (ROTECO)* zur Förderung und Integration von Lernrobotern in der Schule**

→ 21:121

---

---

*Beatrice Kronenberg*

**«Sonderpädagogik in der Schweiz» – eine Bestandsaufnahme**

→ 21:123

---

*Elena Makarova et al.*

**Auf dem Weg zur Gleichstellung der Geschlechter in der Bildung**

→ 21:124

---

## Impressum

---

[www.skbf-csre.ch](http://www.skbf-csre.ch)

[magazin@skbf-csre.ch](mailto:magazin@skbf-csre.ch)

SKBF | CSRE

Entfelderstrasse 61

5000 Aarau

---